

# Braucht Deutschland den Mindestlohn?

Tagung der Kooperationsstelle Wissenschaft – Arbeitswelt  
Sozialforschungsstelle TU Dortmund und des DGB Östliches Ruhrgebiet  
„Darf`s ein bisschen mehr sein?!“.

11. Juni 2008, Dortmund

**Thorsten Kalina**

**Institut Arbeit und Qualifikation an der  
Universität Duisburg-Essen**

## Gliederung

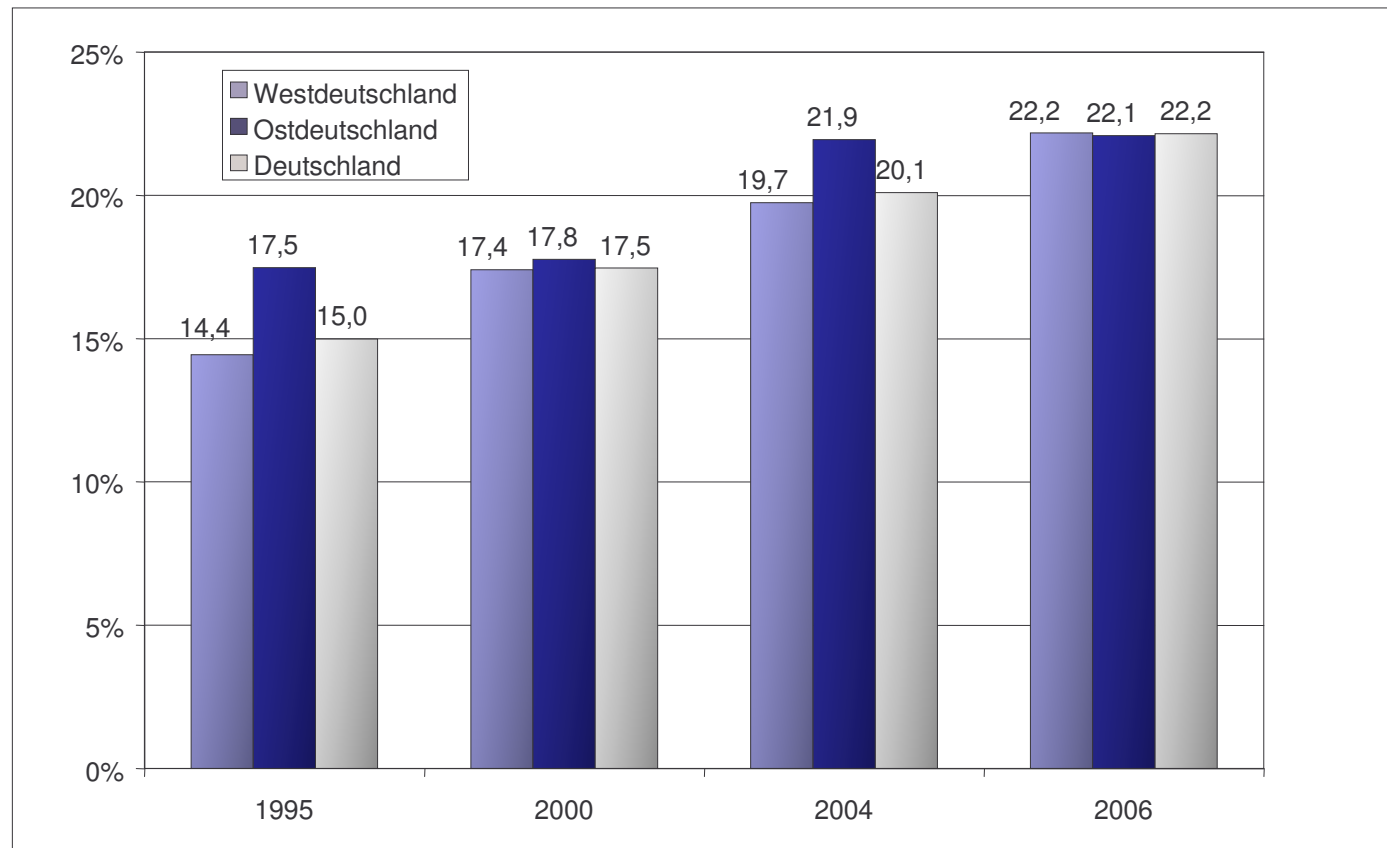
- **Niedriglohnbeschäftigung**
  - Definition, Entwicklung, Strukturen, Aufstiegsmobilität
- **Mechanismen der Lohnsenkung in einzelnen Branchen**
- **Mindestlohn**
  - Analysen und Modellrechnungen für Deutschland
- **Fazit**

## Was ist ein Niedriglohn?

- OECD-Definition: Lohn in Höhe von bis **zu zwei Dritteln des gesamtwirtschaftlichen Medians**
- **9,61€ in West- und 6,81€ in Ostdeutschland (Brutto-Stundenlohn)**
- IAQ-Berechnungen mit dem sozio-ökonomischen Panel SOEP auf der Basis von Stundenlöhnen
- Enthält alle abhängig Beschäftigten\* (einschließlich Teilzeit- und Minijobs)

*\* Ohne Auszubildende, Praktikant/innen, Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, Beschäftigte in Behindertenwerkstätten, Wehr- und Zivildienstleistende, Beschäftigte in Altersteilzeit  
Ebenfalls ausgeschlossen: Schüler/innen, Studierende, Rentner/innen*

## Niedriglohnanteile 1995 – 2006 (alle abhängig Beschäftigten, Ost-West-differenzierte Niedriglohnschwellen, in %)



Quelle: Kalina/Weinkopf 2008 (IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP)

## Niedriglöhne im Zeitverlauf (in €)

|   | 1995        | 2000           | 2004           | 2006           |
|---|-------------|----------------|----------------|----------------|
| <b>Niedriglohn-<br/>schwelle West</b>         | <b>8,19</b> | <b>8,89</b>    | <b>9,71</b>    | <b>9,61</b>    |
| Durchschnitt-<br>licher Niedrig-<br>lohn West | 5,93        | 6,75<br>(6,34) | 7,25<br>(6,41) | 6,89<br>(5,91) |
| <b>Niedriglohn-<br/>Schwelle Ost</b>          | <b>5,73</b> | <b>6,26</b>    | <b>7,14</b>    | <b>6,81</b>    |
| Durchschnitt-<br>licher Niedrig-<br>lohn Ost  | 4,63        | 4,95<br>(4,65) | 5,48<br>(4,85) | 4,86<br>(4,19) |

**Werte in Klammern inflationsbereinigt**

Quelle: Kalina/Weinkopf 2008 (IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP)

## Wer ist besonders betroffen? (2006)

- Gering Qualifizierte (45,6%)
- Frauen (30,5%)
- Jüngere (56,3%)
- Ausländer/innen (38,9%)
- Minijobber/innen (91,7%)

Quelle: Kalina/Weinkopf 2008 (IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP)

## Struktur der Niedriglohnbeschäftigten (2006)

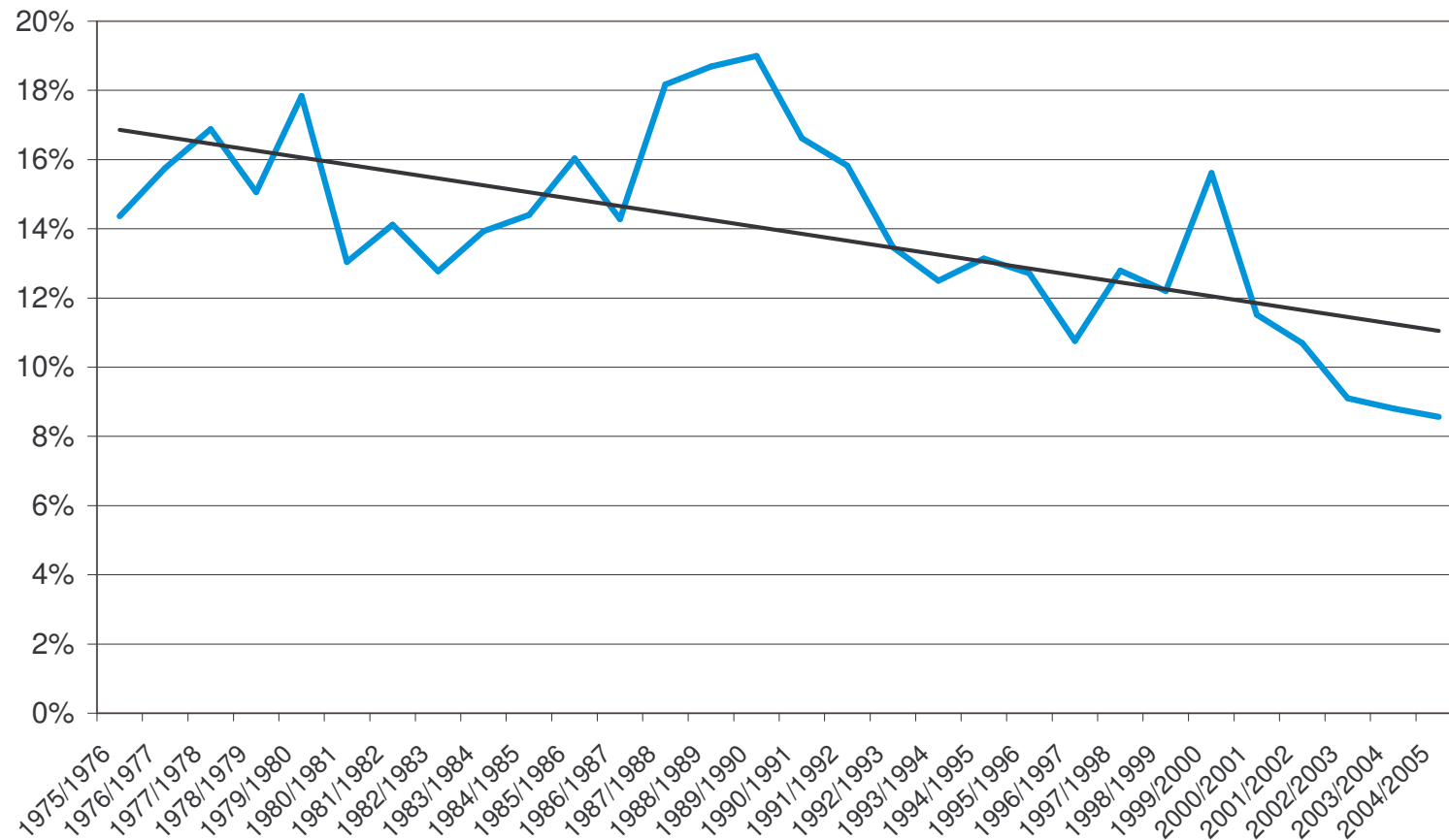
- Knapp drei Viertel (73,6 %) haben eine abgeschlossene Berufsausbildung oder sogar einen akademischen Abschluss
- Gut zwei Drittel sind Frauen (68,1%)
- Rund drei Viertel sind im mittleren Alter (25 bis 54 Jahre)
- Ausländer/innen sind überrepräsentiert, aber knapp 88% sind Deutsche
- Knapp die Hälfte sind Vollzeitbeschäftigte (46,2%)

## Niedriglöhne in einzelnen Branchen (2006)

| <b>Wirtschaftszweig</b>                      | <b>Niedriglohnanteil<br/>im Wirtschafts-<br/>zweig</b> | <b>Anteil am<br/>gesamten<br/>Niedriglohnsektor</b> |
|--|--|---|
| Einzelhandel                                 | 40,1%  | 18,7%   |
| Gesundheits-<br>Veterinär und<br>Sozialwesen | 24,1%  | 15,1%   |
| Dienstleistungen für<br>Unternehmen          | 36,2%  | 10,0%   |
| Gastgewerbe                                  | 63,0%  | 6,9%  |
| Gesamtwirtschaft                             | 22,2%  | 100,0%  |

Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP

## Niedriglohnjobs als Sprungbrett in besser bezahlte Beschäftigung?



Quelle: IAB-Regionalstichprobe und BA-Beschäftigtenpanel, eigene Berechnung

## Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland - Zusammenfassung

- Niedriglohnbeschäftigung steigt in Deutschland seit Mitte der 90er Jahre
- Knapp drei Viertel (73,6 %) der Niedriglohnbeschäftigten sind qualifizierte Beschäftigte
- Minijobs sind fast immer schlecht bezahlt
- Aufstiegschancen aus dem Niedriglohnbereich sind sehr gering

## Die Situation in einzelnen Branchen

- Zimmerreinigung in Hotels
  - Reinigungstätigkeiten in Krankenhäusern
  - Verkaufstätigkeiten im Einzelhandel
- Triebkräfte der Ausweitung von Niedriglöhnen:  
Outsourcing und Minijobs

## Zimmerreinigung in Hotels

- In der Hotellerie starker Verdrängungswettbewerb durch internationale Unternehmen
- Arbeitskosten im Blickpunkt (machen ein Drittel der Gesamtkosten aus)
- Reinigungstätigkeiten wurden weitgehend ausgelagert
- Folgen:
  - Kaum Wirkung auf Löhnen (NL-Anteil war mit 94% schon sehr hoch)
  - Auslagerung von Risiken (Krankheit, Mutterschutz ...)
  - Statt fester Löhne Bezahlung pro Zimmer (→ Belegungsrisiko auf Beschäftigte verlagert)
  - Abkopplung von Hotelarbeitsmarkt (keine Aufstiegschancen)

## Reinigungstätigkeiten in Krankenhäusern

- In der Vergangenheit nur geringe Lohnunterschiede
- Gesundheitskosten steigen, Fallpauschalen, mehr Wettbewerb
- Hauswirtschaft (Küche und Reinigung) zuerst betroffen von Outsourcing bzw. Drohung mit Outsourcing
- Tarif Reinigungsgewerbe (7,87 West und 6,36 Ost) bis zu 35% unter Tarif des öffentlichen Dienstes
- Neue Niedriglohngruppen im Krankenhausbereich, Zugeständnisse bei Arbeitszeit, Sonderzahlungen ... (Rückwirkung des Outsourcing auf den Kernbereich)

## Verkaufstätigkeiten im Einzelhandel

- Starker Preiswettbewerb
- Outsourcing wird wegen Kontrollproblemen nicht als Option angesehen
- Gespart wird bei der Stundenzahl – gleiche Arbeit muss in weniger Zeit erledigt werden
- Zunehmend Minijobs mit schlechter Bezahlung
- Rund 80% der Beschäftigten mit Berufsausbildung  
→ Voraussetzung für hohen Minijobanteil

## Wirkung eines allgemeinen Mindestlohns I

- **Gleiche Entlohnung in verschiedenen Branchen**

→ Outsourcing bringt keinen Kostenvorteil (z.B. Reinigung)

→ Abwärtsspirale der Löhne würde gestoppt

- **Fairer Wettbewerb** innerhalb einer Branche

→ Nicht der Billigste sondern der Bessere gewinnt (z.B. Post)

- **Bessere Bezahlung in Minijobs**

→ Aufspaltung Vollzeittätigkeiten in Minijobs würde sich weniger lohnen (z.B. Einzelhandel)

- **Gleiche Wettbewerbsbedingungen für ausländische Wettbewerber**

→ Auch ausländische Wettbewerber müssten den Mindestlohn zahlen (z.B. Bauwirtschaft, Fleischverarbeitung)

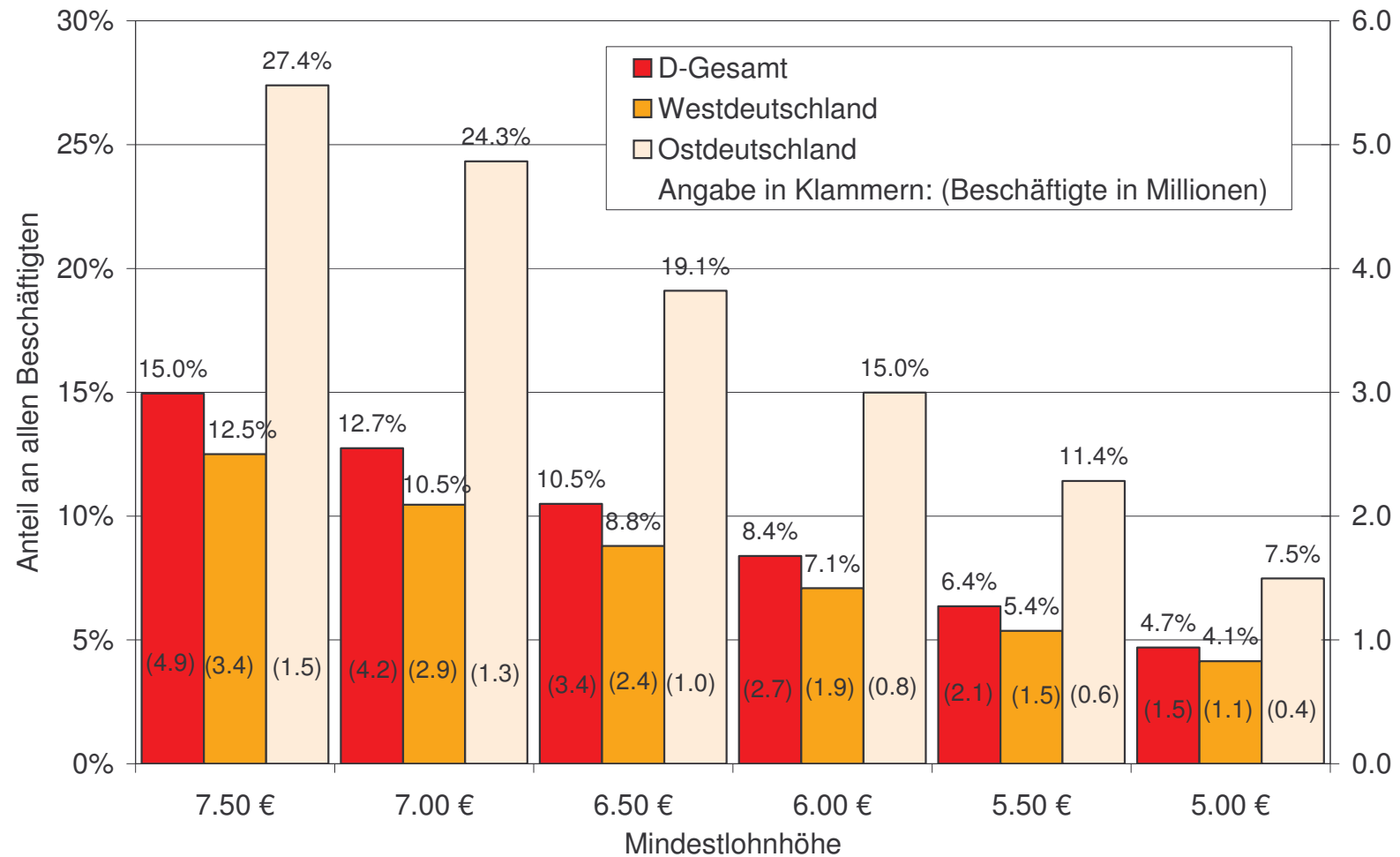
## Wirkung eines allgemeinen Mindestlohns II

- Von einem Mindestlohn in Höhe von 7,50€ würden in Deutschland 17,7% der Beschäftigten profitieren (rund 5,5 Millionen Beschäftigte)
- Die meisten Mindestlohnbeziehenden kämen aus folgenden Branchen:
  - Einzelhandel (18,2%)
  - Dienstleistungen für Unternehmen (11,7%)
  - Gesundheitswesen (10,4%)
  - Gastgewerbe (8,7%)

## Wer profitiert vom Mindestlohn?

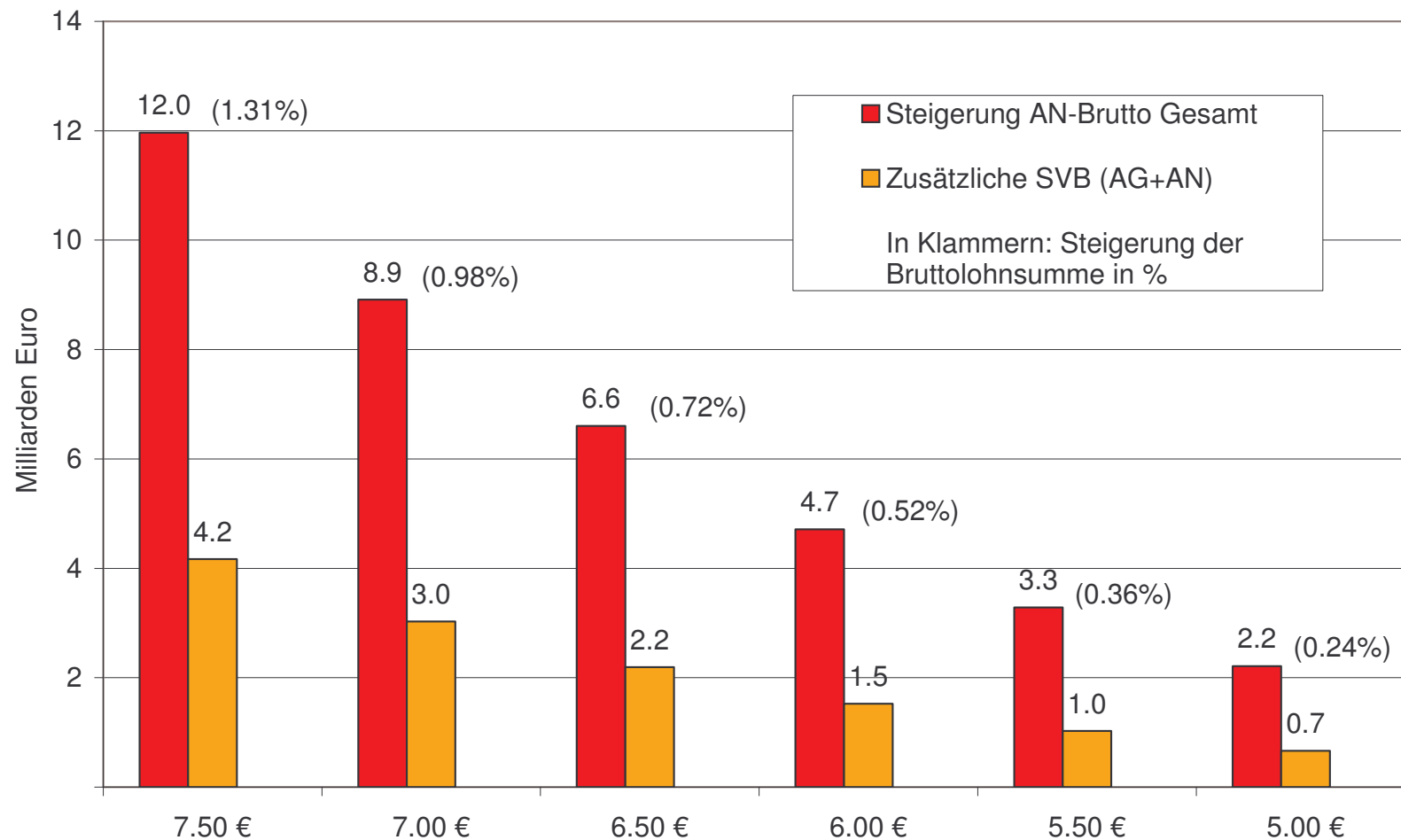
- Profitieren würden die Beschäftigtengruppen mit einem hohen Niedriglohnanteil (Jüngere, gering Qualifizierte, Frauen, Minijobber/innen, Ausländer/innen)
- Etwa ein Drittel der ostdeutschen Beschäftigten könnte mit einer Lohnerhöhung rechnen
- Die Mehrheit der Mindestlohnbeziehenden käme aus Westdeutschland, wären qualifizierte Beschäftigte, Frauen, Deutsche und aus dem mittleren Altersgruppen
- Knapp die Hälfte wäre vollzeitbeschäftigt

## Anteil Mindestlohn an allen Beschäftigungsverhältnissen



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2004

## Steigerung Arbeitnehmerbrutto und zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge (Deutschland 2004)



Quelle: IAQ-Berechnungen auf der Basis des SOEP 2004

## Gute Gründe für den Mindestlohn

- Gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle (Branchen, Betriebe in der Branche, ausländische Anbieter)  
→ Qualitätswettbewerb
- Stopp der Lohnspirale nach unten
- Begrenzung der Subventionierung niedriger Löhne durch ALG2 → Unternehmen zahlen die Rechnung
- Eigenständige Existenzsicherung bei Vollzeittätigkeit
- Stärkung von Gewerkschaften und Betriebsräten
- Stopp der Entwertung von Qualifikation
- Stärkung der Binnennachfrage
- Begrenzung der zunehmenden Einkommensungleichheit

## Fazit

- Niedriglöhne weiten sich in Deutschland stark aus.
- Andere EU-Länder haben entweder einen gesetzlichen Mindestlohn oder andere Mechanismen um ein Ausfransen der Löhne nach unten zu verhindern.
- Deutschland hat weder das eine noch das andere.
- Ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn ist notwendig.
- Erfahrungen z.B. aus Großbritannien zeigen keine negativen Beschäftigungseffekte.

## Kontakt und Literaturhinweise

- E-Mail: [kalina@uni-due.de](mailto:kalina@uni-due.de) Tel. 0209/1707-330  
IAQ-Homepage: <http://www.iaq.uni-due.de> (mit zahlreichen Downloads)
- Weitere Zunahme der Niedriglohnbeschäftigung: 2006 bereits rund 6,5 Millionen Beschäftigte betroffen. IAQ-Report 2008-01.
- Mindestens sechs Millionen Niedriglohnbeschäftigte in Deutschland: Welche Rolle spielen Teilzeitbeschäftigung und Minijobs? IAT-Report 2006-03.
- Ein gesetzlicher Mindestlohn auch in Deutschland? Modellrechnungen für Stundenlöhne zwischen 5,00 und 7,50 € - und wie ist es bei den anderen? IAT-Report 2006-06.

*Autor/innen: Thorsten Kalina und Claudia Weinkopf*